

Ernst Schilling, seit 20 Jahren Bürgermeister in Herbolzheim, titelte unlängst die Badische Zeitung.

Am 1. September vor 20 Jahren, hat Ernst Schilling sein Amt als Bürgermeister der Stadt Herbolzheim angetreten. Sein letztes Wahlergebnis 2012 lag bei 80,7 Prozent.

Doch dafür wird er an anderer Stelle gewürdigt werden.

Wir nehmen uns heute das Vorrecht, Ernst Schilling mit dem Kultur und Ehrenpreis der Sinti und Roma auszuzeichnen.

Für Daniel Strauß, dem Vorsitzenden des VDSR-BW, ist Herbolzheim ein besonderes Beispiel gelungener Geschichtsaufarbeitung im Hinblick auf den zuvor verdrängten Völkermord an 16 Herbolzheimer Sinti.

Ehrlichkeit, Geradheit, Mut und Durchsetzungskraft zeichnen Sie, lieber Herr Schilling, aus. Ihre glaubhaften Bemühungen zur Versöhnung, Ihre praktische Herangehensweise und emotional spürbare Anteilnahme, ist vorbildlich und verdient unseren Respekt.

Sie formulierten anlässlich der von Ihnen mitdurchgeführten zentralen Gedenkfeier des 60. Jahrestages des „Auschwitz-Erlasses“ am 16.12.2002 in Herbolzheim:

„Hier und heute formuliere ich nun die Aufforderung an jeden einzelnen Bürger unserer Stadt: Denk mal an Auschwitz-Birkenau“.

Diese Aufforderung war für Sie fortan „Programm“ in vielfältigen Veranstaltungsreihen in Kirchen, Seminaren und Kulturhäusern. Sie holten ehemalige Herbolzheimer Bürgerinnen und Bürger, die als Sinti, Juden, Jehovas Zeugen oder als Widerstandleistende unter dem NS Regime gelitten haben, quasi zurück in die Mitte der Gemeinde. Es ist Ihnen gelungen, etwas zu „einigen“ was zuvor unwiderruflich zerbrochen schien.

Damit nicht genug: Ihnen schien es unausweichlich, Auschwitz zu besuchen, den Ort, an dem Herbolzheimer Bürgerinnen und Bürger so sehr gelitten haben. Ihrem Verständnis nach, taten Sie das natürlich mit dem gesamten Magistrat der Stadt.

Ein anderes Beispiel Ihrer praktischen Herangehensweise, zeigte sich z.B. durch die Auswahl eines geeigneten Grundstücks für ein „Denk mal für die verfolgte Sinti-Familie Spindler“. Sie sagten damals: „Das Grundstück darf auf keinen Fall kleiner sein als das „Soldatendenkmal unserer Stadt“.

Am 16.12.2002 widmeten Sie das Grundstück auf dem das Denkmal am 24. März 2003 - dem Deportationstag der Herbolzheimer Sinti - entstehen sollte, mit den Worten: „Dieses Denkmal soll mit einer dreifachen Zielsetzung errichtet werden:

1. Die Schicksale der namentlich aufgeführten Deportierten sollen unvergessen bleiben
2. Diese Menschen sollen postum wieder in den Stand unbescholtener Bürger unserer Stadt erhoben werden
3. Die Stadt Herbolzheim verdeutlicht mit diesem Mahnmal, dass hier Rassismus, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit verabscheut und verurteilt werden“.

Dabei beließen Sie es nicht, lieber Herr Bürgermeister Schilling. Sie bemühten sich, ehemalige Überlebende und deren Familie wieder in Herbolzheim anzusiedeln. Sie organisierten Treffen von ehemaligen Klassenkameraden. Außerdem luden Sie Herrn Spindler als Ehrengast in den Ratssaal ein, an dem er zuletzt als „Zigeuner“ inhaftiert wurde und auf seine Deportation nach Auschwitz wartete.

Lieber Ernst Schilling, herzlichen Dank für Ihr Mensch sein!